

Abonnements

werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlag angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 Reichsmark jährl. Bestellgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Nützowstraße 87.



Anzeigen

werden im Verlag Berlin W 35, Nützowstraße 87, von unseren Nebenstellen im Kreise oder allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Die gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig, die 3 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,33 Reichsmark.

Annoncen erhalten auf Familienanzeigen 10 Prozent Rabatt.
Rl. Anzeigen: Das Wort 10 Pf., seite Wörter 20 Pf.

Teltower Kreisblatt

Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluß:
Sammel-Nr. B 2 Lützow 0671.

Postcheckkonto:
Berlin 1519 51.

Nr. 25.

Berlin, Dienstag, den 30. Januar 1934.

79. Jahrg.

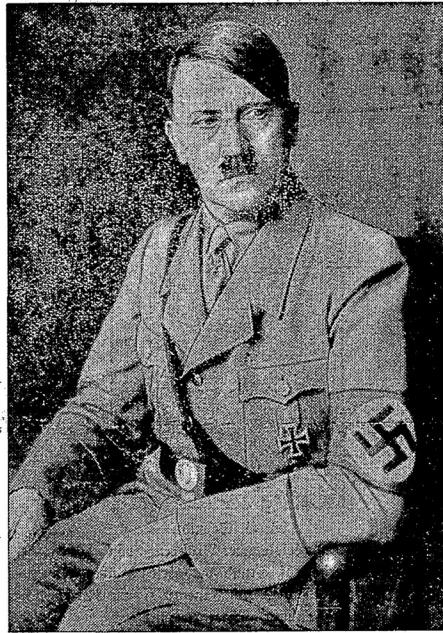
Der Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution

Die Fahnen des Dritten Reiches wehen am ersten Jahrestag der nationalen Erhebung über Berlin, über ganz Deutschland. Der Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution steht dem Willen seiner Führer entsprechend im Zeichen der Fürsorge der notleidenden Volksgenossen. Daher hat man von großen Aufmärschen, Fackelzügen und rauschenden Festen Abstand genommen.

Entsprechend der historischen Bedeutung des Tages zieht eine Ehrenwache der Reichswache vorbei auf. Die neunte Kompanie des Infanterieregiments 19 in Lindau marschiert zum Ehrenmal unter den Linden. Ebenso zieht die Preußenvache, gestellt von der Stabswache Göring, mit Wulst auf. In der früheren Kadettenanstalt Lichtenfelde ist danach die feierliche Vereidigung der jungen Anhänger der Landespolizeibleibende "General Göring" vorzunehmen.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht im Berliner Sportpalast bei einer schlichten Gedächtnisfeier. Stabschef Röhm und Gruppenführer Ernst halten bei einer Totenehr für die in der Nacht zum 30. Januar vorigen Jahres ermordeten Blutzeugen der nationalsozialistischen Revolution, den Sturmführer Maikowski und den Polizeiobwohrrmeister Buri, eine Gedächtnisrede. Die SS-Standarte marschiert mit den Polizeibeamten den gleichen Weg, der, auch in der historischen Nacht, 30. Januar 1933, marschiert wurde. Dieser Weg wird auf beiden Seiten der Straßen von Fackelträgern umrahmt sein. Um 24 Uhr läuft in die Glocken in der Charlottenburg Kirchen. Um 24.30 Uhr findet ein Horbemarsch der Städte vor dem Stabschef Röhm und seiner Begleitung statt.

Größte Bedeutung kommt selbstverständlich der Entherrschung der Regierungserklärung im Reichstag zu. Die leichten Vorbereitungen für die Reichstagssitzung in der Kroll-Oper sind abgeschlossen. Man rechnet mit einer Ansprache des Reichstagpräsidenten Göring und mit einer längeren Dauer der Sitzung, weil nach der Abgabe der Regierungserklärung vielleicht eine Abstimmung im Reichstag erforderlich sein dürfte.



Die Dienstagssitzung des Reichstages, mit der Regierungserklärung durch den Reichskanzler Adolf Hitler wird auf alle deutschen Sender übertragen. Die Sitzung beginnt um 15 Uhr.

Amtliches.

Betrieb: Reichszuschüsse für Instandsetzungen und Umbauten
Nach den bisherigen Bestimmungen über die Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungen von Wohnungen und landwirtschaftlichen Wirtschaftsgütern, die Tiefung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen, möchte der Antrag des Grundstückseigentümers vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Mit den Arbeiten durfte nach Stellung des Antrages begonnen werden. Der Herr Reichsarbeitsminister hat unter dem 22. Januar 1934 fest angeordnet, daß ein Zusatz bei Anträgen, die nach dem 31. Januar 1934 gestellt werden, nicht mehr gewährt werden darf, sofern mit den Arbeiten vor der Erteilung des Wirtschaftsbescheids begonnen ist. Ich gebe dies mit dem Schutze bekannt, daß allgemein aber mit den Arbeiten sofortens bis zu dem im Vorbescheid angegebenen Termin angefangen werden muß und die Arbeiten laufend und beschleunigt durchgeführt sind. Geschieht dies nicht, dann wird der in Absicht gestellte Reichszuschuß zurückgezogen. Die Magistrate und die Herren Gemeindevorsteher habe ich erfuhr, auf die beschleunigte Durchführung der Arbeiten hinzuwirken und mir zu berichten, sobald dies nicht erfolgt.

Berlin, den 30. Januar 1934.
Landrat des Kreises Teltow. Röennede.
A. VII. 24.

Offizielle Warnung!

Der Reichsaußenminister für Krebsbekämpfung warnt vor dem Anfall von lungenartigen Bestrahlungsapparaten, "Funktumkleidern" und dergl. auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz der Volksgesundheit vom 22. April 1933.

Die Behauptung, daß solche Apparate gegen Krankheiten, insbesondere gegen Krebskrankheiten, Säuglinge bieben können, ist völlig verehrt, zumal die Gefahr besteht, daß die Zulassungen der Verfasser solcher Apparate die Betreuer nicht, rechtzeitig nötige ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Handschriften des Reichspräsidenten an den Reichskanzler.

Bux Wiederkehr des Tages der nationalen Revolution. Anlässlich des Jahrestages der Übernahme der Führung der Reichsregierung durch Adolf Hitler hat der Herr Reichspräsident ein Handschreiben an den Herrn Reichskanzler gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die Wiederkehr des Tages, an dem ich Sie im Vorjahr zur Führung der Reichsregierung berufen und zum Reichskanzler ernannt habe, ist mir Anlaß, Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre hingebende Arbeit und Ihre große Leistung auszusprechen. Vieles ist in dem seither abgelaufenen Jahr zur Befestigung der Wirtschaftsnot und zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes geschehen, und große Fortschritte sind gemacht worden; aber es bleibt auch noch vieles zu tun übrig, bis Not und Schwäche endgültig überwunden sind. Ich vertraue auf Sie und Ihre Mitarbeiter, daß Sie das so tapfer begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaus auf der Grundlage der nun glücklich erreichten nationalen Einheit des deutschen Volkes im kommenden Jahre erfolgreich forschten und mit Gottes Hilfe vollenden werden!

In dieser Zuversicht verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener
(ges.) von Hindenburg.

Der Durchbruch zum Dritten Reich

Anlässlich der Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung die Macht übernahmen, haben sich führende Männer des neuen Deutschland über die Bedeutung des 30. Januar, über den Durchbruch zum Dritten Reich geäußert. Im folgenden seien diese begehrten Erklärungen zum Teil auszugsweise wiedergegeben:

Stellvertreter des Führers Rudolf Hess:

30. Januar! Machen wir uns klar, daß dieses Datum auf unabsehbare Zeiten der bedeutungsvolle Gedanke der Deutschen sein wird. Denn mit dem 30. Januar wurde Deutslands Rettung vor unauflösbar schierem Verfall und der Wiederaufstieg aus der tiefsten Erniedrigung seiner Geschichte eingeleitet. Am 30. Januar wurde der Grundstein gelegt zum neuen Deutschland. Heute nach einem Jahr steht wir voll Stolz auf die errichteten Leite des Volkshelden. Er zeigt in vielen deutlich die klaren Linien des nationalsozialistischen Staates. In mancher Hinsicht er sich noch nicht von anderen Röhrsteinen. Die alten Kämpfer der Bewegung aber, die Adolf Hitler kennen, wissen, daß der Neubau in seiner Vollendung auch die Vollendung des Nationalsozialismus sein wird. Das zweite Jahr des Nationalsozialismus beginnt!

Vizekanzler von Papen:

Am ersten Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung blieben wir stolz und dankbar auf den Helden an auf das Gewaltige zurück, daß unter Adolf Hitler für unser Vaterland von Führung und Volk geleistet wird. Die Größe des lediglich aus dem deutschen Volk heraustrat Geschaffenen gibt uns das Gefühl der freudigen Gewißheit, daß auch die vielen und schweren Aufgaben, die ihrer Lösung heute noch barsten, in innigem Verbundenseinsgefühl zwischen Führer und Gesellschaft in stärkster Brüderlichkeit, Opferfreudigkeit und Einigkeit gemeistert werden.

Reichsminister Dr. Goebbels:

Das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution liegt hinter uns. Das deutsche Volk hat wieder zu sich selbst zurückgefunden, das Reich ist in Kraft und Stärke neuerrichtet. Wo vor zwölf Monaten noch in den Parlamenten Parteien ihr Unreinen trieben, Regierungsräte auf Regierungsräten folgten und das Schicksal des Reiches von jenen Interessentenhäfen bestimmt wurde, steht heute eine eindeutliche deutsche Nation, die sich in überwältigende Geschlossenheit zu einer Idee und zu einer Mannigfaltigkeit von Erfolg und Zusammenhalt, dann wird es sein Schicksal meistern und eine neue Zukunft gewinnen.

Schleppzug Kummernsdorf.

Schärfliche Anweisungen:

Am 31. Januar, 1. und 2. Februar 1934, Sägethahn Ost bis 10200, West bis 7500; Beginn 7 Uhr, Dauer 19 Stunden.

Berlin, den 29. Januar 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Röennede.

Reichsinnenminister Dr. Frick:

Mit dem Volk, durch das Volk, und für das Volk unter der gesamten Führung Adolf Hitlers der Bau des Dritten Reichs begonnen, und wird er vollendet werden, und deshalb bestand haben auf Jahrhunderter.

Reichsluftfahrtminister Ministerpräsident Göring:

Ein Jahr liegt hinter uns, seitdem unser Banner stieg, über Deutschland emporstieg, und schon bildete die Völker der Erde in Achtung, in Furcht und in Schrecken auf das große Wunder, das die Sendung Adolf Hitlers erfüllte. Aber es ist erst ein Jahr vergangen, es ist erst der Anfang gemacht, wir sind nicht dazu da, historische Betrachtungen anzufangen, sondern weiter zu kämpfen, weiter zu arbeiten, bis wir ohne Sorge, ohne Angst und Hammer der nächsten Generation in die jungen Hände geben dürfen, damit sie es weiter, was wir ihr erklämpfen.

Reichsernährungsminister Darre:

Das Bauernium wird nach den Plänen Adolf Hitlers die Grundlage unseres Staates bilden müssen. Um die Ernährung unseres Volkes zu sichern, und das Bauernum zu befähigen, die ewig stützende Lebensquelle unserer Heimat zu sein, mußten gewaltige Aufgaben gelöst werden. Die Einigung der Bauernschaft war die „Erfüllung“ der Bauernschaft und Minister die zweite Voraussetzung, um das eigentliche nationalsozialistische Gesetzgebungswort für das Bauernum in Angriff zu nehmen. Es folgten kurz hintereinander das Gesetz über den Aufbau des Reichsnährstandes am 13. September, das Gesetz zur Sicherung des Getreidepreises am 26. September und das Reichserbhofgesetz am 29. September. Innerhalb von zwei Wochen lag das ganze Werk in seinen Grundzügen vor, und was seitdem tun, ist nur, auf diesem Grundriss das eigentliche Gebäude aufzubauen. Die Bauern wissen, daß es kein leichter Weg sein wird, um das Ziel zu erreichen. Aber wir wissen auch voller Stolz, daß wir die Erben bürgerlicher Ahnen sind, die durch einen Jahrhundert bauernentzerrt, Geistesbaltung, trostig, ihr Bauernum in unserer Zeit hinübergetragen haben. Diese Tatsache gibt uns die kraftvolle Zuversicht, daß wir die uns vom Führer Adolf Hitler gestellten Aufgaben lösen werden.

Reichspressechef Dr. Otto Dietrich:

Heute nach einem Jahr der Herrschaft des Nationalsozialismus, ist das Volk mit untrüglichen Erfülltum, als seine eigene Herrschaft betrachtet, blickt es — innerlich eröf — mittelbar auf jene überwundenen ungünstlichen Zeiten der demokratischen „Volksherrschaft“ zurück, in der der Slave den organisierten Ungehorsam der Nation war. Es hat den Nationalsozialismus dessen Leistungen auf dem Gebiet des Sozialen, der Wirtschaft, der Verwaltung und der Reichsreform für sich sprechen, endlich aus eigener Anschauung die Organisation der natürlichen Kräfte erkannt, die das in einem Werk vollbringen, woran sich bisher Dutzende von parlamentarisch-demokratischen Regierungen in der kläglichen Weise vergleichlich versuchten.

Staatssekretär im Reichsfinanzministerium

Fritz Reinhardt:

Das neue Deutschland steht im Zeichen der Arbeitsschafft. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutschen Reich ist, solange es in Deutschland Arbeitsschafft gibt, in erster Linie auf Verminderung und schließlich auf Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt. Das Haushaltsjahr 1933 wird seit vielen Jahren das erste sein, in dem das Auskommen an Steuern nicht mehr unter dem Voranschlag zurückbleiben, sondern diesen erreichen, vielleicht sogar übertreffen wird.

Als den unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmassnahmen des ersten Hitler-Jahrs ist für das zweite Hitler-Jahr ein Arbeitsvorrat vorhanden, der etwa doppelt so groß ist wie die Arbeit, die auf Grund der Arbeitsbeschaffungsmassnahmen im ersten Hitler-Jahr geleistet worden ist. Auch die Steuererleichterungen auf Grund des Gesetzes über Steuerfreiheit für Erbschaftsbeschaffung vom 15. Juli 1933, des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 und verschiedener Runderlassen werden sich erst im zweiten Hitler-Jahr voll auswirken. Und die Gewebeindustrie wird, die auf Grund des Gesetzes vom 21. September 1933 erfolgt, wird sich erst im zweiten Hitler-Jahr voll auswirken, und zwar in der Weise, daß die Gemeinden wieder als normale Auftraggeber von Industrie, Handwerk und Gewerbe werden in Erscheinung treten können.

Vom 1. August 1933 bis zum Schlus des ersten Hitler-Jahrs sind 180 000 Chefstanddarlehen gehabt worden. Erfolg: Entlastung des Arbeitsmarktes, Belebung der Wirtschaft und Erhöhung der Zahl der Geschäftslagen um 50 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Im zweiten Hitler-Jahr werden 200 000 bis 250 000 Chefstanddarlehen gehabt werden. Den Massnahmen im ersten Hitler-Jahr werden sich im zweiten Hitler-Jahr insbesondere anstreben: eine organische Seitung der Binsen und eine Vereinfachung unseres Gesamten deutschen Steuerwesens. Die wesentlichen Merkmale der Steuerreform werden sein: Bevölkerungspolitik, Förderung des persönlichen Strebenes und des Unternehmungsgespirits, Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung, Einleitung eines Abbaues der Zahl der Steuern.

Die sozialpolitische, wirtschaftspolitische und finanzielle Bilanz des ersten Hitler-Jahrs stellt eine Entwicklung dar, mit der wir durchaus zufrieden sein können. Die vorläufige Bilanz, die sich für die Entwicklung im zweiten Hitler-Jahr erüft, stellt ein noch wesentlich günstigeres Bild dar.

Führer der Arbeitsfront Dr. Ley:

Der 30. Januar 1933 gab Adolf Hitler die Macht. Damit gehörte dieser Tag zu den größten Daten der deutschen Geschichte. — Blickt man nur ein Jahr zurück, so will einem schier der Stein stechen über die gewaltige Umwälzung im Volk und Staat. Was wir selbst in tiefsten Träumen als nicht erreichbar für diese kurze Spanne Zeit hielten, wurde erreicht. Das Alters Werk in diesem einen Jahr würde heute schon genügend, Deutschland für Jahrhunderte hinaus ein neues Gesicht aufzudrücken. An diesem gigantischen Werk mitgeholfen und mitgearbeitet zu haben, ist der berechtigte

Sitz der Politischen Organisation der Partei. Dabei vergaß der Politische Leiter seinen Augenblick, daß er zuerst Prediger war und dann erst Amtsleiter eines ihm übertragenen Amtes. Prediger und Soldat zugleich, so wird es immer bleiben, dann ist unser Ende — die Eröberung des gesamten Volkes — unbedingt gewiß. Hitler führt, wir werden wie bisher blindlings folgen und gehorchen.

Falschmeldung über General von Seest. Die Nachricht, daß General von Seest in chinesische Dienste eingetreten sei, ist falsch. Nichtig ist vielmehr, daß General von Seest lediglich eine erneute Einladung von chinesischer Seite erhalten hat, seinen Besuch des letzten Jahres zu wiederholen und seine Studien der vorläufigen Vorgänge und Verhältnisse fortzuführen.

Aus dem Kreise und der Provinz

Aufrufe des preußischen Ministerpräsidenten.

An die Gemeindepolizei.

Der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, hat an die Beamten der Gemeindepolizei zum 30. Januar 1934 einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt:

Seit der nationalsozialistischen Revolution sind auf dem Gebiete der Gemeindepolizei grundlegende organisatorische Maßnahmen getroffen, die zu einer immer weitergehenden Angleichung an die staatliche Polizei führen sollen. Eine straffere staatliche Aufsicht ist durch diese Verwaltungsmaßnahmen gewährleistet. Der Dienst der Gemeindepolizei stellt seinem Wesen nach eine staatliche Aufgabe dar, zu deren Wahrnehmung die Beamten als Träumer der Staatsgewalt berufen sind. Ich bin mir bewußt, daß sich gerade die Gemeindepolizeibeamten bei ihrer örtlich politischen Abhängigkeit vielfach in schwierigen Lagen befinden haben und erfreuen darüber an, daß sie sich trotzdem zum weltweit größten Teil ihre nationale Einstellung gewahrt haben.

Wieder „Gendarmerie“.

In dem Aufruf an die Landjäger heißt es: Die preußische Landjäger sind auf einer über hundertjährige Tradition. Im Wechsel der Zeiten hat sie ihre Pflichten erfüllt. Ihre schwersten Jahre waren die für das Vaterland schmachvollen, nun aber seit Jahresfrist hinter uns liegenden Nachkriegszeiten. Auch in diesen

Der neue Reichshandwerksführer



W. G. Schmidt,

bisher Handwerkskammer-Präsident von Wiesbaden, wurde auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des Handwerks zum Reichshandwerksführer ernannt.

Zeiten ist der Kern der Landjägerie gesund geblieben, treu seinem Vaterland, treu seinem Volk! Die Aufgaben, die der neue Staat der Landjägerie stellt, liegen klar vor ihr. Jeder Landjäger soll ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und aufopfernder Hingabe an den nationalsozialistischen Staat sein, stets eingedenk der Würde und Größe des deutschen Vaterlandes und seiner ruhmvollen Geschichte. Um die Landjägerie mit dieser Vergangenheit fester zu verknüpfen, gebe ich ihr mit dem 30. Januar 1934, dem ersten Jahresfest der nationalen Revolution, ihre alte ehrenvolle Bezeichnung, die sie über hundert Jahre geführt hat, zurück. Die Landjägerie soll in Zukunft wieder „Gendarmerie“ heißen.

An die Kriminalpolizei.

Ferner hat der preußische Ministerpräsident einen Aufruf an die preußische Kriminalpolizei gerichtet. Daraus heißt es:

Der Verbrecher ist der gefährlichste Schädling jeder wahren Volksgemeinschaft. Der nationalsozialistische Staat unseres Führers Adolf Hitler hat ihm daher den schwersten Kampf angeföhrt. Im verflossenen ersten Jahr nationalsozialistischer Regierung ist der Grundstein für eine planmäßige Bekämpfung des Verbrecherwerbes gelegt. Bei diesem Kampf steht in vorderster Front die Kriminalpolizei. Das vergangene Jahr hat mir gezeigt, daß sie den Willen und die Kraft hat, unter Einsatz ihres Lebens ihre Aufgabe gerecht zu werden.

Gruppenführer-Staatsrat Ernst zum 30. Januar

Zur Wiederkehr des 30. Januar feiert Staatsrat Ernst in einem Aufruf u. a.: „Am 30. Januar 1933 formierten sich die Bataillone der Kämpfer, um Sieg und Ehre des Mannes zu feiern, dem alle zum Kampf treue Gefolgschaft zugeschworen hatten. Der Oberste Stellvertreter, der Kanzler, wurde somit Sieger im Kampf um die Macht. Der Dank ist den Männern im Braunschweiger Hause geworden.

Dann waren die Standarten- und Sturmfahnen an der Spitze, die Kapellen jubelten Marsch, Kampf- und Trübsal der Sturmvolks der deutschen Revolution, Endlos formierten sich die Berliner 30 000 SA-Männer. Wo heldische Krieger des preußischen und deutschen Waffenträgers ihren großen Ehrentag erlebten und den Triumphbogen Berlins durchschritten, marschierten nun

die Kolonnen politischen Soldatenstums, die SA-Männer Berlins und Brandenburgs als Repräsentanten der Deutschen SA ein und triumphiert über Rotfront und Rätebewegung am Ende des Tages. So lebte der Führer! Sie lebten am Ende des Tages.

In Treue und Ehrengabe grüßten für 3 000 000 deutscher SA-Männer die 180 000 SA-Männer von Berlin und Brandenburg die Wiederkehr dieses Tages. So lebte der Führer! Sie lebten am Ende des Tages.

Befreiung Dr. Ley's über die NS-Hago

Da die Pressemeldung vom 26. Januar 1934 über die Ungliederung der Deutschen Arbeitsfront hinfällig der NS-Hago und des GHS, nicht klar abgefaßt war, geben wir im nachstehenden die verlässliche Befreiung Dr. Ley's bekannt:

Der Stabsleiter der P. O. der NSDAP, Dr. Ley, gibt bekannt:

In Ergänzung meiner Anordnung Nr. 3 vom 25. Januar verfüge ich, daß der Träger der Einordnung der Einheitsglieder der Handels- und Gewerbe sowie der Träger der Umformung des Gesamtverbandes des Handels, Handwerks und Gewerbes die NS-Hago ist, die in engstem Einvernehmen mit der NSBO, diese Aufgabe durchzuführen hat.

Die politische Führung der neuen Betriebsgruppen Handel und Handwerk liegt selbstverständlich bei der NS-Hago. Der Unterkommandeur derselben, Dr. von Renteln, in der Personalunion auch die Betriebsgruppen Handel leitet, gibt damit auch die politische Linie für die Betriebsgruppe Handwerk an.

In unseren Ortsgruppen bleibt also alles beim Alten.

Heil Hitler!

Kreisamtsleitung Teltow der NS-Hago.

gez: Wilhelm Kandler, Kreisamtsleiter.

Teltow und Umgebung.

* Großbeeren. Ein Unwetter ereignete sich gestern abend vor dem neuen Schulgebäude am Teltower Weg. Der 12jährige Sohn des Bahnbeamten Krüger stürzte mit seinem Fahrrad und geriet unter das Fuhrwerk des Bahnwagens Nadelmann. Mit schweren Kopfverletzungen und komplizierten Armbinden mußte er in das Lichtenfelder Kreissteinhaus eingefertigt werden. Besonders traurig ist, daß am selben Tage die Mutter des Jungen gleichfalls wegen schwerer Erkrankung in das Krankenhaus überführt worden ist.

Nowawes und Umgebung.

* Drewitz. Aufruf von Gemeinde und Ortsgruppe. Aus Anlaß der ersten Wiederkehr des Tages, an dem der preußische Ministerpräsident am 30. Januar 1933 die Spitze des Reiches berief, findet heute nachmittag 5.30 Uhr ein Dankesfestakt in der Kirche statt, zu welchem die gesamte Einwohnerschaft eingeladen ist.

* Kremmendorf. Heute abend der alte Kämpfer. Heute abend ein Parteitreffen des Deutschen Hauses, ein Kameradschaftsabend der alten Kämpfer. Heute abend der Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung statt. Eintritt zu diesem Kameradschaftsabend haben nur diejenigen Mitglieder, die vor dem 30. Januar 1933 ihren Eintritt in die Partei erklärt. Ortsgruppenleiter Schüller wird zu dieser Feier sprechen.

Trebbin und Umgebung.

* Thonrow. In der letzten Gemeinderatssitzung war der Gemeindevorsteher Schmidt, der bereits seit April 1932 als nationalsozialistischer Gemeindevorsteher fungierte und nach fast achtmonatiger Krankenhausbehandlung sein Amt wieder antrat, eldienst und dankte seinem Stellvertreter, dem Schöffen Bäcklin, für die während dieser Zeit geleistete treue Arbeit. Es wies auf die grundlegenden Veränderungen, insbesondere das Gemeindeverfassungsgesetz vom 15. Dezember 1933 hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß recht viele der heutigen auch weiterhin erhalten. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Gebührenfestsetzung für den Gemeindevorsteher, ferner die Bedeutung des Luftschutzzellers; für diese überaus wichtige Frage wurde zwecks Spezialbearbeitung eine Kommission bestellt aus den Herren Willi Herzfeld, Fritz Lehmann, Emil Kühnmann ernannt. Die Frage der Befestigung der Wohnfahrtwerke ist ebenfalls abgehandelt. Der Befestigungsbau wird einen breiten Raum ein. Obwohl durch fristlose Leihmiete finanziert wird die Gemeinde noch außerordentlich hohe Schulden und dementsprechend hohe Steuern hat, durfte sie sich der nationalen Pflicht der Arbeitsbeschaffung nicht entziehen. Neben der Anlage eines Fußweges vom Dorf zum Kolonat zum Dorfe ist eine teilweise Umplanierung der Fußwege sogar mit einer Neupflasterung der Dorfstraßen, nach Möglichkeit und Klärung der Zustufungen sogar mit einer Neupflasterung der Dorfstraßen, unter Verwendung des vorhandenen Steinmaterials beabsichtigt.

Zossen und Umgebung.

* Sperenberg. Offizieller Lichtbildvortrag. Am 31. d. M. veranstaltet der Stützpunkt der NSDAP zur Erinnerung an die Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung im Bataillontag. Sonntags eine Rundgebung. Im Rahmen einer Rundgebung hält im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Gauleiter Dr. Arthur Böhl einen Lichtbildvortrag über das Thema „Adolf Hitler, unser Führer“. Diese Rundgebung wird unter allen Führern und seinen großen Gefolgschaften stattfinden. Die Feier wird von der Gemeindevorsteher Klemmer vorbereitet und wird am Sonntagabend stattfinden. Für die Teilnehmer ist die Teilnahme an der Veranstaltung Pflicht. Beginn 20 Uhr.

* Zehlendorf. Am Sonnabend fand der Generalappell der Freiwilligen Feuerwehr im Schützenhaus Winsdorf statt. Gemeindevorsteher Richter, sowie der ehemalige langjährige Oberführer Ehrenbrandmeister Willi Böhl waren gleichfalls anwesend. Oberführer Klemmer und Böhl über die Tätigkeit der Wehr und dankte in erster Linie dem Gemeindevorsteher Richter für die der Wehr durch seinen persönlichen Einsatz zugewandten Mittel. Hierbei fallen vor allen Dingen die notwendig gewordenen großzügigen

Reparaturen und der Bezinverbrauch der drei automobilen Fahrzeuge ins Gewicht. Die Wehr ist im vergangenen Jahrzehnt zu Hilfeleistungen (Feuer und Unfällen) alarmiert worden und hat stets ihre Schlagfertigkeit nach bewiesen. Der aktive Mannschaftsbestand beträgt 22 Körpere. Zur Oberfeuerwehrmannsprüfung werden in diesem Jahre die Kameraden Jünger und Schuls I gemeldet. Trotz aufsehender Täglichkeit der Mannschaften fehlt es der Wehr immer noch an genügend aktiven Mitgliedern, denen Werbung erneut ins Auge gesetzt wird. Die Kameraden- und Gerätprüfung legte Zeugnis von der raffinierter Arbeit des Gerätewartes, Feldwärter Adam, ab. Zum Schluss sprach der Oberführer zum Thema: "Kunstgewerbe". Prachtvolle Kameradschaft hieß die Teilnehmer und länger zusammen.

* **Großmachnow.** Die letzte Einwohnerzählung ergab circa 78 RM. Auch die vor kurzer Zeit vorgenommene Lebensmittellistung zeigte ein aufrüttelndes Ergebnis. Wenn auch in jeder Hinsicht die Gemeinde sich Kräften am WWM. beteiligt hat, so darf die Geduldspatiente nicht nachlassen. Darum mag jeder alle Kräfte zusammen und nicht müde werden.

* Um den vielfach vorhandenen Unklarheiten zu begegnen, wird hier noch einmal darauf hingewiesen, daß in der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, ein Opferabend abhält, in dem jeder Volksgenosse angehören darf, der durch die Aufmachungspartei in der NSDAP, die dort gewünschte Mitgliedschaft nicht erwerben kann. Ihm ist damit die Möglichkeit gegeben, auf Beforsonderer Antrag Mitglied der Partei zu werden. Anstiftungen ertheilen zu jeder Zeit bereitwillig die Sellenwarte und der Propagandawart.

* Heute abend um 8 Uhr findet in der Kirche anlässlich des Jahresfestes, der nationalen Erhebung ein Gottesdienst statt, an dem sich alle Volks- und Glaubensgenossen beteiligen.

* Das am Sonnabend im Vereinslokal Müller gefeierte Wintervergnügen des Vereins ehemaliger Waffenträger führte in den nahm einen harmonischen Verlauf. Außer den Kameraden aus dem Dorf und besonders auch aus der Siedlung waren die Söhl und Hs. als Gäste erschienen. Der Vereinsleiter, Kamerad W. Thiele, gab einen Vortragsbericht über das vergangene Geschehen im vergangenen Jahre, und zeigte in seinen Folgen die Entwicklung vom Ersten bis zum Dritten Weltkrieg auf. Bei dieser Gelegenheit konnte er vier verdiente Kameraden des Vereins besonders ehren. Die Kameraden K. Rüdel, etwa 10 Jahre hindurch 2. Vorsitzender des Vereins, und R. Mühl, Fahnenträger und seit 1928 als Fahnenträger dem Verein hielten, konnten beide mit dem Kriegervereins-Ehrenkreuz II. Klasse ausgesiezt werden. Auch der Kameraden Franz Dürmäck und Herm. Gießler konnte der Vereinsfahrt im Auftrage des Preußischen Landesverbandes das Jubiläumsabzeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft überreichen.

* Die Schuljugend hat sich gern und freudig im Auftrage des BDA, in den Dienst der Wirtschaft gestellt, um die ihr zugestellten Kornblumen in der Gemeinde zu Siedlung zu verteilen. Leider waren die Kornblumen sorglos ausgegeben, so daß nicht jeder, der gern dieses symbol volksdeutschen Ramipes gesah hätte, berücksichtigt wurde. So konnten die Kinder freudeträumend mit Stolz einen Betrag von 40,87 RM. aufzählen, wofür es WWM. ihnen herzlich dankt.

Mittenwalde und Umgebung.

* Töpchin. Kürzlich stahlen Spitzbuben im Revierförster Zech einen Zettner Roggen, einen Zettner Beizen und Fleisch. Das Getreide schafften die Spitzbuben auf der Mühle in Schöneweide, wo sie es gegen Weizenmehl tauschten. Die aufständische Polizei stellte die Diebe fest. Sie sind der Arbeiter Erich B. und Willi B. aus Mühlen. Sie sind geständig und lehnen ihrer Strafe entgegen.

* Zehlendorf. Freigabe eines Weges. Es ist die Bemühungen des Bezirksamtes gelungen, den in die eiszeitliche Arbeitsfront eingegliederten Deutschen Techniker-Verband zur Freigabe des in Zehlendorf im Auge der Zeitung über das Schweizerhofgelände führenden Fußweges zu zwingen. Die östlich der Teltower Chaussee wohnenden Zehlendorfer können somit auf geradem Wege die Südbahn erreichen. Der Verband hat sich jedoch ausdrücklich vorbehalten, die Freigabe des Fußweges aufzuhören, wenn von den Kindern Schädigungen an dem Verbandsseitengarten vorgenommen werden. Alle Eltern mögen daher ihre Kinder ermahnen, das Eigentum des Verbandes nicht zu beschädigen, damit das große Vorrecht nicht wieder verlustig geht.

* **Neuruppin.** Der Hund als Führmann. Auf ländliche, einfache und zuverlässige Weise läuft ein etwa Minuten von dem Dorfe G. im Kreise Ruppin auf ein Ausdauernder Bauer seine Mutter zur Sammelstelle bringen. Er hat seinen Hund so abgerichtet, daß er gleich zweimal die Milch in einem eigenen dazu eingerichteten Milchwagen zur Sammelstelle führt, ohne daß sich einer jemand um das Hundeführerwirt zu kümmern braucht. Unterwegs läuft das kluge Tier keinen fremden Menschen an die Kämme, während es sich auf der Sammelstelle ohne Anstreifen die Kämme abnehmen läßt.

Aus der Grenzmark.

St. Krone. Ehrenpatenschaft des Reichsanzellers. Bei dem zehnten Kinder, einem Sohne des Hatters Ludwig Sommerfeld in Hohenberg, hat der Reichsanzaller die Ehrenpatenschaft angenommen und ein ehrenhaftes Geldgeschenk überreichen lassen. Bei dem jungen Sohne war der Reichspräsident von Hindenburg Ehrenpate.

Die brandenburgischen Fischer fangen.

Neue Wege der Preisgestaltung und Abfahrtregelung. Im Rahmen der Grünen Woche Berlin bietet der Fischereiverein für die Provinz Brandenburg im Landeshaus der Provinz Brandenburg eine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Nach Eröffnung einiger interner Angelegenheiten sprach der Vorsitzende der deutschen Fischwirtschaft, Präsident Giese, über die künftige Gestaltung der deutschen Fischwirtschaft. Solle der deutsche Fischer seinen Aufgaben im Rahmen des Reichsnährstandes gerecht werden, so müsse er, genau wie der deutsche Bauer, mit seiner Stille verbürgen, vor allem sei es zur Zeit noch die finanzielle Not, die die Fischereibetriebe drückt. Deshalb müsse zur Zeit zunächst eine großzügige Entschuldigung der Fischereibetriebe in Angriff genommen werden. In den Fällen, in denen diese Hilfe keine Selbstverständlichkeit ist, darf der Fischereipächter kommen, der den Betreiber erbracht habe, er zu wirtschaften verstehe.

Steigender Verkehr auf den märkischen Wasserstraßen.

Die Wasserstände der Elbe und Oder waren im Monat November 1933 günstiger als im Oktober. Der Gesamtverkehr ist deshalb gegenüber dem Vorjahr um 19 Prozent gestiegen und war dadurch sogar um 39 Prozent stärker als der Monatsdurchschnitt des Vorjahrs.

Auf den einzelnen Wasserstraßen entwidelt sich der Verkehr wie folgt: auf der oberen Havel ist der Verkehr um 3 Prozent höher als im Vorjahr gewesen. Der Hohenwörthkanal hatte gegen den Oderkanal einen Verkehrsrückgang von 3 Prozent gegenüber dem Monatsdurchschnitt des Vorjahrs tonnen aber eine Verkehrsteigerung von 65 Prozent festgestellt werden. Der Verkehr auf dem Oder-Spreewaldkanal stieg gegenüber dem Vorjahr um 75 Prozent und war um 101 Prozent stärker als das Monatsmittel des Vorjahrs. Auf dem Hohewörthkanal fiel der Verkehr um 17 Prozent, was jedoch gegen den Monatsdurchschnitt des Vorjahrs noch 34 Prozent stärker. Die untere Havel hatte eine Verkehrsteigerung von 53 Prozent. Der Verkehr lag jedoch wegen der ungünstigen Elbe-Wasserstände um 19 Prozent unter dem Monatsmittel des Vorjahrs. Der Verkehr auf dem Elbe-Wallan war um 37 Prozent stärker als im Vorjahr und liegt mit 52 Prozent über dem Monatsmittel des Vorjahrs.

Die allgemeine Binnenschifffahrt hat wegen der Aufgang Dezember einsetzenden Kälte wenig Hoffnung auf Verkehrs möglichkeiten. Die Maßnahmen der Reichsregierung hinsichtlich der Bereitstellung von Beifßen, nur Anfangszeitung der Fahrzeuge werden mit lebhaftem Interesse verfolgt.

gezeigt (außer Montags 9 Uhr). Der Film ist für Jugendliche verboten. Astronomische Vorlesungen: Montags, abends 9 Uhr: 5. Februar: "Doppelsterne und Sterngruppen"; 12. Februar: "Veränderliche und neue Sterne"; 19. Februar: "Nebeleben und Milchstraße".

Staatsrat v. Morozowicz verunglückt.

Gruppenführer Staatsrat v. Morozowicz ist tödlich, wie jetzt erst bekannt wird, auf der Fahrt nach Fürstenwalde schwer verunglückt. Er befand sich in Begleitung seiner Gattin und des Chauffeurs in dem Wagen. Unweit der Ortschaft Treptow geriet das Fahrzeug plötzlich auf der glatten Fahrbahn ins Schleudern und fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Gruppenführer v. Morozowicz, der den Wagen selbst steuerte, erlitt einen schweren Schädelbruch, der Chauffeur ebenfalls einen Schädelbruch und Rippenbrüche. Frau v. Morozowicz trug einen Bruch des Handgelenks davon. Die drei Verletzten wurden ins städtische Krankenhaus in Frankfurt a. O. gebracht, wo Gruppenführer v. Morozowicz in bedenklichem Befinden dargestellt.



Bremen. 100 000 Mark Spendebücher. Aus Anlaß des Jahrestages der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus und aus Dankbarkeit gegen seinen Führer, hat der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Bremer Tabakfirma Martin Bräutigam A. G. den Betrag von 100 000 Mark gleichmäßig an die 5000 Mitarbeiter der Fabrik verteilt.

Kassel. Zwischenfall beim Gottesdienst. Große Beifüllung gab es während des Gottesdienstes in der alten Hof- und Garnisonkirche. Dort wurden plötzlich etwa 25 Personen von heiligem Unwohlsein befallen. Namenswerte ältere Seelen starben bewußtlos, jüngere und jugendliche unter schweren Vergiftungserscheinungen bewußtlos den Krankenräumen zugeführt werden. Die Untersuchung ergab eine schwadische Stelle in der Dachanlage der Kirche, durch die Kohlenoxydgas ausgetragen war.

Saarbrücken. Eine Frau mit dem Eisernen Kreuz. Im Alt-Forstel im Saargebiet beging dieser Tage eine Kameradin Schulte-Kathrin, jenes Heldenmädchen von Sicheren, Frau Magdalene Dolibos geborene Hens, ihren 88. Geburtstag. Ohne die Schulte-Kathrin hätte sie während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 den kämpfenden deutschen Truppen im Namen des Gesetzes beigestanden. Für ihre Verdienste wurde sie später mit dem Eisernen Kreuz am schwarzen Bande und der Verdienstmedaille belohnt.

Graz. Eine Villa in die Luft geslogen. In der Villa des Ingenieurs Pölschitsch in Graz, die dort einen Quarzbergbau betreibt, wollte der Sprengmeister Reichenhofer auf dem Rücken eines 25 Kilogramm schweren Dynamits-erdwärts. Der Sprengstoff explodierte. Der Sprengmeister wurde getötet. Die Villa wurde vollkommen zerstört.

Göppingen (Württemberg). Frau und Kind ermordet. Der verheiratete Meijer und Wirt Wilhelm Hinderer hat seine Ehefrau und seinem 11-jährigen Sohn die Kugel durchschossen. Er selbst versuchte sich durch Ersticken das Leben zu nehmen und wurde in schwerer Verletzung aufgefunden.

New York. Admiral Byrd in Gefahr. Aus der Halle VI hat der Berliner Zoologische Garten für die Jäger, Naturfreunde und Landwirte, die die Grüne Woche Berlin besuchten, eine Sonderausstellung von ausgewählten photographischen Naturfotunden veranstaltet. In 5 Räumen zeigt unter Zoo in prächtigen Aufnahmen, die teils in freier Wildbahn, teils im Zoologischen Garten gemacht worden sind, Bilder vom Tierreich, insbesondere vom Elch, Nashorn und Giraffen; Bilder vom deutschen Wild, Freilaufnahmen von Hirschen, Elchen usw.; vom geschützten deutschen Großwild (Wisen, Biber, Adler). Die Bilder aus dem Zoo, die besonders die deutschen Landwirte fesseln durften, zeigen die Stammformen unserer Haustiere, z. B. das Wildpferd, das Wildschaf, die Wildziege, die Wildbarsch und deren Abkömmlinge, die primitivsten Rassen, wie sie der Berliner Zoologische Garten mit besonderem Sorgfalt betreut. Die letzte Röhre bringt einzigartige Bilder der seltenen Tiere und Nachzuchten, die nun noch in anderen Zoologischen Gärten vorhanden sind.

Sämtliche Freilaufnahmen stammen vom wissenschaftlichen Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Dr. Luis Hölz. Die anderen Bilder sind dem Bildarchiv des Berliner Zoologischen Gartens entnommen und von der Tierphotographin E. Schneider hergestellt.

Früherer Generaldirektor unter der Auflage der Belebung und Unterhalt. Am Montag begann hier der Prozeß gegen den früheren Generaldirektor der Stadtschafft der Provinz Brandenburg, Erich Heine, der der Besetzung durch die Brüder Barmat und der Unterhalt in drei Fällen beschuldigt wird. Die Straftaten liegen durchweg schon Jahre zurück.

Ein 28jähriger Karpfen. Zwei Sportangler hatten ein Loch in die Eisdecke des Nikolaussees geschlagen und die Angel ausgeworfen. Nicht lange dauerte es, und ein Bogen der Angel zeigte an, daß ein Fisch angelassen hatte. Aber vergebens bemühten sie sich, die Beute herauszuziehen, das Loch in der Eisdecke war zu klein. Erst nachdem die Öffnung beträchtlich erweitert worden war, konnte der Fisch geborgen werden. Es war ein Karpfen, der nicht weniger als 28 Pfund wog.

18 000 Mark abgehoben und verschwunden. Der bei der Sparfasse in Steglitz beschäftigte Hilfsstafier Friedrich B. hat frisch einen Betrag von rund 18 000 Mark von der Stadtschafft für seine Kasse abgehoben und ist zu seiner Arbeitsstätte nicht zurückgekehrt. Kriminalpolizeiliche Ermittlungen über den Verbleib des B. sind im Gange, da der dringende Verdacht besteht, daß B. die Summe unterschlagen hat und flüchtig ist.

Das Planetarium am Zoo bringt in der Zeit vom 30. Januar bis 12. Februar einzigartig, nur um 3 und 5 Uhr, den bekannten Film der Nibelungen Sage, Teil 1, "Stiegfels' Tod". Der Film ist vertont unter Verwendung Wagner'scher Motive. Astronomisches Programm: "Mira" der Wunderstern. Um 7 und 9 Uhr wird der Süßsee-Expeditions-Film "Die Insel der Dämonen" gezeigt (außer Montags 9 Uhr). Der Film ist für Jugendliche verboten. Astronomische Vorlesungen: Montags, abends 9 Uhr: 5. Februar: "Doppelsterne und Sterngruppen"; 12. Februar: "Veränderliche und neue Sterne"; 19. Februar: "Nebeleben und Milchstraße".

Wetterbericht

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin.

Am 31. Januar 1934:

Berlin und Umgegend: Bedeckungsdicke bewölkt, vereinzelt leichte Niederschläge. Temperaturen über null Grad, auf frischende nordwestliche Winde.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Jahn, Neue Mühle bei Königsuferbauen. Berichter: Röte Hein, Berlin. Anzeigenleiter: Berthold Jahn, Hantels Ablage. (Post Jeuthen).

Berlin W 35, Luisenstraße 87, D. 19300. Für unverlangt eingesandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung; Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto belegt. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Hierzu 1 Beilage

30.
Januar
1933

30.
Januar
1934

Der Weg der SA.

Von Stabschef der SA, Reichsminister Ernst Röhm.

Im Geiste der SA gewann der Nationalsozialismus Gestalt. Seine tiefsten Wurzeln liegen auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges.

Es gibt keine schönungslose Charakterprobe als den Kampf. Die Starken erhebt er zu Helden. Und die Schwachen beraubt er auch noch des letzten Haftes und macht sie erbärmlich. Nach diesen ehernen Gelehrten schied der Krieg die Menschen. In der Kämpfer, denen das Soldatenum als Haltung und Gesinnung angeboren ist. Und in zufällig uniformierte und bewaffnete Bürger seelen. Man kann einem Menschen befehlen, Waffen zu tragen und zu kämpfen, aber nicht Soldat zu sein. Soldatenum ist in jedem Falle Freiwilligkeit, die nicht einem Befehl, sondern dem Geist des Blutes und dem Geist des Herzens gehorcht. Soldatenum ist kein Beruf, sondern ist Berufung, Geisteshaftung, Gesinnung.

Solch ein Soldat aus dem Geiste und Freiwilliger seiner Nation aus dem Gefreite Adolf Hitler. Mit dem stolzesten Recht des geborenen Führers warf er, als Hunger und Fleiß das deutsche Schwert zerbrachen, den Geist unsterblichen deutschen Soldatenums in die Waage seiner Zeit. Die Militärs warteten vergeblich auf Befehle. Da riss der unbekannte Soldat des Weltkrieges das Gelehr des Handelns an sich.

Die Not des Volkes und die Ohnmacht des Baterlands brauchte seine Loyalität gegenüber einer gebrochenen Regierung, sondern forderte Taten. Weil Adolf Hitler ein Mann war, der auch auf den Schlachtfeldern nicht unter dem Zwang totter Befehle, sondern aus dem Geist soldatischen Geistes gehandelt hatte; auch wenn er gehorchte, handelte er. Als er aus den Trümmern des Zusammenbruchs das blutrote Banner mit dem schwarzen Hakenkreuz im weißen Feld emporhob und sein Wollen Nationalsozialismus nannte, — da fühlten die alten Marschierer des großen Krieges und die Jungen, die ihres Geistes waren: Nation und Gemeinschaft, — das waren die Kräfte, aus denen der deutsche Soldat sogar den Tod überwunden hatte. Und wie es draußen nicht um die

Trümmerhaufen eines Dorfes, nicht um das Grabenstück gegenüber, um einen vorspringenden Walzbügel ging, wenn Männer verbissen stürmten und starben, so ging es hier nicht um Worte, nicht um partei-politische Mächtigkeiten, sondern dahinter stand abermals das Gewisse. Gedenkende, Gewaltige: Deutschland! Und weil es das gleiche Ziel galt, marschierten sie wieder.

Soldatenum ist Loyalität, ist Vereinfachung, ist Vereinfachung zu Stärke, zu Stärke. Man stirbt nicht bewußt und freiwillig um Kleinigkeiten. „Eine Idee ist wert, als sie Männer findet, die bereit sind, dafür zu sterben“, so gab Adolf Hitler dem neuen Glauben der Deutschen das innere Gesetz. Während Gier und Eigennutz, während Jagdgesetz und satte Genußsucht im November-Deutschland das Regiment führten, formierten sich unter dem Hakenkreuz Körnchen, die bereit waren, alles auf sich zu nehmen, alles — selbst das Leben — zu opfern, nur um den einen willen, daß sie an ein Deutschland glaubten, das anders und besser war als sein Herrscher von Weimar, das Deutschland scheinen wollte.

Geist ist stärker als Stoff, Hunger mächtiger als Besitz, Glaube gewaltiger als die Erziehungskräfte des Staates. Mit dem Mut der Verzweiflung klammerte sich der Ungeist jener Tage an seinen Reichskanzler. Steinigte sich das an seinen kraftlosen Säcken zugrunde gebliebene Gestern gegen das aus nationalsozialistischem Geiste neu werdenende Morgen. Alle Mächte des Unterwerfung erheben sich, um die deutsche Auferstehung, die in den braunen Bataillonen der SA, Geist ist zu gewinnen, begann, zu vernichten. Ganz Deutschland war ein Meer von unverzohnter, unerbittlicher Feindseligkeit, als der unbekannte deutsche Soldat Adolf Hitler seinen Kampf um Deutschland begann.

Wer mit Wollenbrecher standen Adolf Hitler und seine ersten Getreuen gegen die heranbrandenden Wogen von Hohn und Verachtung, von Verfolgung und blutigem Terror. Und jede zurückrollende Woge ließ neue Kräfte zurück, die sich um das Banner der deutschen Erneuerung scharten, weil der Glaube des Neuen immer lebendiger ist als die Verzweiflung des Vergebenden.

Es waren die Freiheit der Nation, die in den langen, blutigen Jahren des Ringens um den deutschen

Menschen und des Kampfes um die staatliche Macht mit Adolf Hitler marschierten; die ungekrönten Herrscher in den Schlachten der Männer, in denen nur ein Gesetz war: Deutschland! Das leben muß, auch wenn wir sterben müssen! Männer mit eisernen Herzen, mit furchtlosen Seelen, — Bekennar, die das Braunhemd und das Hakenkreuz trocken und treu als Kampfanfang und Panzer gegen eine verjüngte Welt, durch eine Hölle von eis-festem Haß und brutaler Gewalt trugen.

Durch Vorbild und Beispiel der Alten, das im Kampf täglich neu sich bewähren mußte, ist die SA, die fächerförmige Auslese der Nation und die Feuerwehrung einer heroischen Idee geworden. Verfeindt und verachtet stand der Arbeiter, der in den Abendstunden das Braunhemd anzog, tagsüber in der Fabrik am Schraubstock oder vor dem Kessel immetten verhegten Volksgenossen. Tat nach zermürbender Tagesfron abends und nachts seinen schweren, gefahrlosen SA-Dienst. Beiter, politischer Hochspannung ließen ihn oft wochenlang nicht ins Bett oder auch nur aus den Kleider kommen. Ohne sich den stolzen Rädern beugen zu lassen, nahm er seine Waffen, wenn ihm Terror und Vorsorge umgingen von der Arbeitsstelle vertrieben, und trug den Glauben an das nationalsozialistische Deutschland auf die Stempelfahnen. Allein stand er furchtlos und treu gegen tausendfältige Feindschaft, welche ihn am Tage verfolgte, und gegen feigen Menschenmord, welcher ihn durch die Nächte hegte. Oft und oft sentete sich das rote Buch seiner Stempelfahne mit dem Sinnbild ewig sich erneuernden Lebens im weißen Feld über das Grab eines Kameraden, den der tödliche Stahl oder ein menschlicher Schuß von seiner Seite gerissen hatte. Über Gräber hinaus, durch Kranenkranäste und Gefängnismauern trug er — Gelehrter seiner Idee — das Banner der deutschen Erhebung in das Führer des neuen Morgens.

Jahre um Jahre hat der SA-Mann gekämpft und gebüttet. Wie sich er dem Gegner von den Felsen, unauflöslich riss er die Schwanken mit, rang er um die Seele der Abstiegsstehenden, brach er aus der marxistischen Front die besten und wertvollsten Kräfte heraus und zog sie durch Tat und Beispiel unverwüstlich als neue Kampfgefährten in den sozialistischen Aufbruch der Nation.

schwingt durch den rauchgeschwängerten Raum. Die Drabstieher im Karl-Liebknecht-Haus arbeiten nicht vergeblich. Immer wieder knattern Motorräder vor den vier Ecken der Wallstraße, dem „Wedding von Charlottenburg“, dem Befehlszentrums des asiatischen Bolschewismus. Sie begleiten die SA, beim Abrücken in ihre Stempelfahne. Der rote Patronenlieferant holt die Terrorgruppen zusammen, darunter die berüchtigte „Hauserschaffel Max Höß“. Um elf Uhr vormittags hatte man eine „Generalprobe“ abgehalten...

* * *

Eine Tür wird aufgerissen. Ein Melder ruft in das Hintzimmo der Kleine hinein: „Die Nazis kommen!“ Alles stürzt auf die Straße, die ein paar kümmerliche Laternen matt erhellen. Einem brodelnden Kessel gleicht die Wallstraße, der Pestherd der Charlottenburger Kommune. Menschen mit stafernden Augen, Frauen mit fanatischen Blicken, Hufe und Zähnen. In den Toreinfahrten fungiert das Gefindel. Wie halbwüchsige dabei. Aus den Fenstern lehnen finstere Gestalten. Wildes Geheule von der Ecke her: Sturm 33 rückt an, etwa 100 Mann in Marschkolonne. Ein paar Polizeibeamte begleiten den Zug. Pfeife gelten zwischen denen Feigen der Kampflieder der braunen Sturmabteilungen zu hören sind. Ruhig marschierte die SA. Plötzlich, an einer Straßenecke, peitschen Schüsse durch die nächtliche Straße. Von mehreren Seiten, besonders aus dem Haus Wallstraße 24, krachen die Salven gegen die Nationalsozialisten. Der Oberwachtmäster Baurig bricht, durch die Brust getroffen, zusammen. Wenige Augenblicke später fällt der Sturmführer Hans Eberhard Maitowksi — Hanne Maito, wie ihn seine Leute nennen — mit einem tödlichen Unterleibsschuß auf das graue Pfaster: „Ich bin getroffen —“. Nunmehr noch besser Schüsse. Polizeiverstärkungen treffen ein. Der riesige Scheinwerfer auf dem Polizeiauto tischt mit seinen weißen Fingern die Häuserfronten ab. Aus einem Hausschlund feuert eine wegen Gewalttätigkeit vorbestrafte Hände in Frauengestalt die Kommune an. Mit gemeinsamem Gesetz überschüttet ein 68-jähriges Weib, eine Hauptabteilungsleiterin, die SA-Leute mit Schimpfworten. Langsam erstickt das Feuer gefest. Auf der Totenbahn liegen bleich der Sturmführer und der Wachtmäster...

Dumpe Klagen die Glocken des Berliner Doms: die deutsche Nation geleistet die Toten des 30. Januar zur letzten Ruhe. Der Führer erweist seinem toten Sturmführer die letzte Ehre. Auf dem Invalidenfriedhof senkten ihn die Kameraden in die tiefe Erde. Dr. Goebels feiert an der offenen Gruft, über der sich die roten Banner

senken: „Eine Nation ehrt sich nur selbst, wenn sie ihre Toten ehrt.“ Leise klingt das Lied vom guten Kameraden. Wenige Meter neben dem Grab des Sturmführers Hans Eberhard Maitowksi schlafst der rote Kampfseiger Mansfred von Richthofen und die vielen anderen den letzten Schlaf. Sie fielen für das Reiches Einheit und Größe, sie fielen, damit Deutschland, damit wir leben! E. H.



Ein Blutzeuge des 30. Januar. Hans Eberhard Maitowksi, der Führer des SA-Sturmes 33, der in den Abendstunden des historischen 30. Januar 1933 nach dem Rücktritt von dem feierlichen Umzug auslich der Berufung Adolf Hitlers zum Kanzler des Reiches zusammen mit einem Polizeiwachtmäster von Kommunisten erschossen wurde.



Eine Gedenkmünze zum Geburtstag des Neuen Reiches. Zum Andenken an das große Jahr der Erhebung hat die Preußische Staatsmünze nach dem Entwurf des Bildhauers Franz Beyer diese Gedenkmünze geprägt.

Führer vorbeimarschiert. Der stolzeste Tag seines Lebens, der Tag, zu dem so oft seine Sehnsucht vorausgesehnt war...

* * *

Und während sich jubelndes Volk in der fackelumhüllten Wilhelmstraße drängte, hockten in finsternen Spelunken kommunistischer Verlehrtskotale Untermenschen zusammen und gaben Wörter und Befehle aus. Unaufhörlich läuft der Bierhaber, kreift die Schnapsflasche — — — der Alkohol wirkt. Keine endende Weiber stacheln die Männer auf durch blutrünstige Reden. Wohlauß Parole: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“

Vierhundert Gräber liegen als unvergängliche Marsteine auf dem Marschweg der braunen Bataillone zur deutschen Revolution. Vierhundert Namen gefallener Kameraden stehen auf den roten Fahnen der braunen Stürme. Und diese Vierhundert, die für ihren Glauben an das nationalsozialistische Deutschland die Hakenkreuzfahne zum Bahnzug nahmen, haben der SA, als Vermächtnis eine Verpflichtung hinterlassen: Niemals zu ruhen und zu rasten. Nicht den Sinn ihres Sterbens und den Geist der Revolution verfälschen zu lassen in der Stunde

des Sieges. Und unvergänglich, unbestechlich darüber zu wachen, daß nicht Bürokraten, Schwäger und Spießer sich mit dem toten Gewicht ihrer Unrechtfertigung an das heilige Wollen des Führers zum Ganzen, zum nationalsozialistischen und sozialistischen Deutschland, hängen.

Deutschland ist erwacht zum neuen Menschen. Darum wollen wir schaffen und wirken, als die unbestechlichen, kompromisslosen revolutionären Kämpfer für Freiheit und Ehre, für Volk und Vaterland!

Glückwünsche des Reichsbauernführers

zum deutsch-polnischen Abkommen.

Das Staatssekretariat des Reichsbauernführers teilt mit: Der Hauptabteilungsleiter beim Reichsbauernführer, Dr. Winter, befiehlt den polnischen Gesandten, um ihm anlässlich der Unterzeichnung der deutsch-polnischen Erklärung die guten Wünsche des Herrn Reichsministers und des Deutschen Bauerns zu übermitteln. Der polnische Gesandte brachte seine aufrichtigen Dank zum Ausdruck und sprach dabei die Hoffnung aus, daß es auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Beziehungen zu einem geistigen Verhältnis für beide Nationen kommen möge.

Um die Februartagung der Abrüstungskonferenz

Ein Schreiben Hendersons an die Außenminister von England, Frankreich und Italien.

Genf. Das Völkerbundessekretariat veröffentlicht am Montagabend folgende Mitteilung über einen Schritt des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson in London, Paris und Rom: "Henderson, der Präsident der Abrüstungskonferenz, hat am 27. Januar ein Schreiben an die Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens gerichtet. Er erinnert daran, daß das engere Konferenzpräsidium am 20. Januar beschlossen hatte, am 1. Februar eine neue Tagung abzuhalten mit dem Ziel, im Einklang mit der Entscheidung des Präsidiums vom 22. November ein Datum für die Wiederaufnahme der Arbeiten der Konferenz festzulegen."

Henderson erinnert weiter in seinem Brief an den Beschuß des engeren Präsidiums, diejenigen Regierungen, die mit gleichgerichteten und ergänzenden Verhandlungen beauftragt sind, zu bitten, ihn bis spätestens 10. Februar von der Lage in Kenntnis zu setzen. Er bittet daher die Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens, ihm die Auskünfte erteilen zu wollen, die bis zu diesem Termin gewünscht werden.

Henderson handelt hier unter dem Zwang der in Genf gesuchten Entscheidungen, die der wirklichen Lage nicht mehr Rechnung tragen. Die Konferenz spielt schon längst nur noch eine Nebenrolle. Der Schwerpunkt ist in die direkten Verhandlungen zwischen den Mächten verlegt worden.

Ausführungen des englischen Außenministers vor dem Unterhaus.

London. Das Englische Unterhaus trat Montag zum erstenmal nach der Weihnachtspause wieder zusammen. Auf der Tagessordnung stand eine Reihe von Anträgen, die sich insbesondere auf die Abrüstungskonferenz und die Frage der Völkerbundesreform bezogen.

Der englische Außenminister befaßte sich zunächst in seiner Erklärung mit der Abrüstungsfrage. Nach einem Überblick über die bisherigen Bemühungen sagte er, als Ergebnis der kürzlichen diplomatischen Erörterungen sei die Regierung zu dem Entschluß gelangt, daß jetzt die Zeit gekommen sei, daß sie ihre eigene Stellungnahme zu der gegenwärtigen Lage beklagten müsse (Beifall), deren Ernst klar zutage trete.

Die Regierung sei zu der Erkenntnis gelangt, daß sie einen weiteren positiven Schritt unternimmen müsse, um sowohl in ihrer Macht siegreich ein Abkommen zu fördern.

Daher habe sie ihre Anträge in einer Deutlichkeit zusammengestellt, die jetzt an die englischen Vertreter im Auslande abgegangen sei, damit sie den bei den neuzeitlichen Verhandlungen hauptsächlich vertretenen Regierungen übermittelt werden. Die Regierung habe die Absicht, diese Denkschrift, soweit als irgend möglich, zu veröffentlichen, damit auch die anderen Regierungen Zeit hätten, sie zu prüfen. Die Reform des Völkerbundes bezeichnete der Minister als eine Frage zweiter Ordnung.

Englische Note zur Abrüstungsfrage überreicht.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichsanzler hat heute (Montag) um 1 Uhr in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den britischen Botschafter Sir Eric Phipps empfangen, der ein Memorandum der englischen Regierung übergeben, das die Antwort auf die jüngste deutsche Note darstellt.

Der Inhalt der neuen englischen Note wird in beiderseitigem Einvernehmen nicht veröffentlicht.

Flaggenverbot der Saarkommission.

Saarkräfte. Die "Saarbrüder Zeitung" hatte in ihrem Zeitungsgebäude, in ihrer Buchhandlung und in ihrer Filiale einen Aushang angebracht, in dem die Bevölkerung aufgefordert wurde, zur Feier des Tages der Wiedereinheit der nationalen Revolution ihre Häuser zu beflaggen. Die Regierungskommission hat daraufhin sämtliche Aushänge beschlagen lassen.

Frankreich will Daladier

Paris. Nachdem der Präsident der Französischen Republik zunächst dem Staatspräsidenten Pannier-Lévy die Bildung des neuen Kabinetts angeboten hatte, die dieser aber sofort ablehnte, wurde der ehemalige Ministerpräsident Édouard Daladier ins Ellysé gerufen. Daladier hat den Auftrag, die Regierungsbildung zu übernehmen, im Prinzip angenommen.

Beim Verlassen des Ellysé erklärte Daladier der Presse, er habe die Absicht, energische Männer in das Kabinett aufzunehmen, die sich allgemeiner Achtung erfreuen, um

die Autorität des Staates wiederherzustellen.

Damit kommt Daladier dem allgemein in der Presse und in der Bevölkerung ausgebildeten Wunsch nach neuen Männern nach, die in keiner Weise kompromittiert sind.

Das französische Volk fordert grundsätzliche Reform des politischen Lebens, nachdem man durch den Stabstags- und Standartenträger einen Begriff vor der Bevölkerung des Parlamentarismus bekommen hat. Es zeigt sich aber bereits, daß man immer nur wieder die alten Namen zur Hand hat, wenn es um Neubildung der Regierung geht. Der ewige Kreislauf. Erst nannte man Herron, aber der hat sich seine Chancen dadurch verloren, weil er nach seinem Besuch in Moskau allzu laute Söhnen auf das Sowjetbürtig gesungen hat. Es scheint so, als ginge der Traum von der Reform des Parlamentarismus noch nicht in Erfüllung.

Sturm auf die Sparkassen.

In Nancy und in Tizzia fand ein Sturm auf die Sparkassen statt. Durchschnittlich wurden täglich gegen eine Million Franc abgehoben. Die Zweigstelle der Banque de France mußte einspringen, um den Anforderungen genügen zu können.

In derselben Stunde noch veranlaßte ich die Kuratellverhängung wegen Spielsucht und Verschwendungen.

Doch ich, nachdem ich das Schreiberl gesiegt hatte, in den Wald lief und mich irgendwo, ganz verzweifelt über meine Gottverlassenheit, zur Erde geworfen habe, das Gesicht an die Erde gepreßt, trünenlos gelegen habe, obwohl mir der Hals in trockenem Schluchzen brannte... Niemand hat es gewußt.

Ich hätte in jener Stunde wild hinausshreien mögen nach einem Menschen, nach einem Trostwort — ich war doch noch so jung, viel zu jung, um solche Last auf die Schultern zu nehmen — aber niemand wußte es, niemand hörte mich... niemand kam.

Als ich aufstand, da wurde mir klar: jetzt ist Hagthausen getötet.

Da hob ich meine Hand hoch auf in der tiefen Wald einsamkeit und schwur es Gott und der blutrot sinnenden Sonne und meinen heiligen Bäumen zu, daß ich wachsen werde darüber, so lange ein Atem in mir ist und... darüber hinaus.

Hagthausen muß den Borids erhalten bleiben!

Dann ging ich heim.

Mein Vater kam nicht zum Nachtmahl. Er ließ sich von Stund an auf seinem Zimmer servieren.

Ich war gespannt, wie er die Kuratellverhängung aufnehmen würde. Vielleicht nahm er die nächste Pistole von der Wand und schloß sich nie wieder.

Ich hätte es an seiner Stelle getan.

Wenn ich das dachte, dann drang mir das Blut zum Herzen, und meine Wangen wurden rot wie Eis.

Ich hatte Angst um mich und mein Leben... ich hatte Angst um Hagthausen. Ich beschloß auf der Hut zu sein, denn ich wollte mit diesem Manne, der zwar mein Vater war, um meine Heimat, um Schloss und Scholle kämpfen bis zum Aufrüsten.

In einem Sommertag, an dem die Abläufen dufteten, daß die Biene Arbeit über Arbeit hatten und ein Summen und Klingen in der Luft war..., da wußte er es.

Er ließ mich rufen.

Deutsch-polnisches Zusabkommen.

Wrocław. Am Montag wurde hier ein deutsch-polnisches Abkommen unterzeichnet, durch das das Abkommen vom 1. Juni 1931 über die Sozialversicherung abgeändert, ergänzt und die Einzelheiten der Durchführung festgelegt werden. Gleichzeitig wurde eine Regelung für die Fälle unterzeichnet, in denen Zahlungen auf der Sozialversicherung an Personen erfolgen, die auf dem Gebiet des anderen Staates beschäftigt sind. Endlich wurden auch die sonstigen Fragen der Sozialversicherung geregelt.

Spannung zwischen Moskau und Tokio.

Eine Rede Stalins gegen Japan.

Auf einer Tagung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion in Moskau erklärte der Generalsekretär der Partei, Stalin, u. a. es gebe Mächte, die einen Konflikt mit der Sowjetunion provozieren wollten. Die Sowjetunion habe mit Finnland, Polen, Frankreich und Rumänien wichtige alte Verbündete geschlossen. Die Beziehungen zu Polen und Frankreich hätten sich besonders günstig gestaltet, die Beziehungen zu Italien seien gebessert. Eine wichtige internationale Allianz sei die Verständigung mit Amerika gewesen, während das Verhältnis zu England noch zufriedenstellend sei.

Stalin betonte dann, daß die Beziehungen zu Japan die größte Aufmerksamkeit verdienten.

Die japanische Abteilung, mit der Sowjetunion einen Angriffsplan abschließen, sei ein feindlicher Akt gewesen.

Die Japaner verlegten dauernd die Gesetze der chinesischen Ostbahn. Ein Teil der japanischen Militärpartei rufe offen zur Besiegerehrung der russischen Kämpfer an. Stalin riette daher die Warnung an Japan: "Dienstigen, die es versuchen wollen, uns zu überlaufen, werden einen Denkfeind bekommen, daß sie jede Lust verlieren werden, ihre Schwertshörner noch einmal in den Sowjetgemüsegarten zu stecken." Zum Schluß seiner Rede sagte Stalin, die Sowjetunion trete für die Aufrechterhaltung der freundlichen Beziehungen zu Japan ein.

Die Rede Stalins hat in politischen Kreisen in Japan's große Unzufriedenheit hervorgerufen. Man erklärt in Tokio, daß sich das japanische Auswärtige Amt die nötigen Schritte vorbereite.

Die Hochländer bekommen ihre Trommel wieder.

Der schottische General Sir Jean Hamilton ist in Berlin eingetroffen, um vom Reichspräsidenten, Generalsekretär von Hindenburg die Trommel in der Gordon-Hochländer entgegenzunehmen, die zu Beginn des Weltkrieges von den deutschen Truppen in den Kampf um Ostpreußen erbeutet worden ist. Die englische Zeitung "News Chronicle" erklärt zu diesem Amt, wenn das alte Deutschland und das alte England in solcher Anerkennung gegenseitiger Tapferkeit zusammenentreffen können, dann müsse es auch wohl möglich sein, die Mütter und Kinder heute trennen, als eine vorübergehende Waffe betrachten zu können.

Die Kriegstrommel ist ein bejonders wertvolles historisches Erinnerungsstück des schottischen

Unser Schicksal ist die Scholle

Ein Roman von deutscher Heimatdeutsche von A. von Sazenhofen

Ueber-Redaktion: Drei Quellen-Verlag, Königgrätz.

7

Ein paar Monate vergingen.

Der Tod meiner Mutter mußte dem Vater doch nahe gegangen sein. Er blieb in Hagthausen und verlangte nach keinem Geld, als was ich für seine privaten Bedürfnisse zur Verfügung stellen konnte.

Es war nicht viel.

Auf einem Frühlingstag — die Fenster im Speisesaal standen weit offen, und draußen schwante die Bäume in Blüten — lag nur ein Gedekt auf dem Tisch.

Ich sah mich. Wo ist der Herr Baron? fragte ich Anton. Kälte kroch dabei über mein Herz.

Der Herr Baron sind um sieben früh zur Bahn gefahren.

Ich sage nichts.

Als mir der Verwalter abends das Buch vorlegte, erstaunte mein Blut zu Eis.

Was ist das für ein Posten? fragte ich zögernd.

Der Herr Baron befahl mir, ihm aus der Kasse 1000 Gulden zu geben, stotterte der alte Kienböck.

Ich sah ihn an und sage hart: Ich werde über meinen Vater das Küratell beantragen! Sie werden ihm keinen Pfennig mehr auszufolgen!

Es gefüllt.

Als mein Vater nach drei Tagen wieder zurückkam, waren die 1000 Gulden verpielt, und der Wald am Horn dazu.

Er rief mich zu sich. Es war das erstmal, daß er zu mir sprach.

„Thetta“, sagte er, „ich bin ein schlechter Kerl... verzeih mir, ich brauche noch...“

Ich drehte mich auf dem Absatz um und warf die Tür hinter mir zu.

Als ich in sein Zimmer trat, stand er mit dem Rücken gegen das Fenster, gebeugt und müde. Einzelne Schüttre Haare standen aufrecht und zitterten.

Ich biß die Zähne aufeinander und würgte das Erbarmen in meiner Brust hinab, als wär's mein bitterster Feind.

Er machte eine hoffnunglose Bewegung mit der Hand.

„Bielstein ist es gut, daß du das getan hast, Thetta“, sagte er, und seine Stimme klang fern und heiser. Ich bewunderte dich, daß du es getan hast.“

Ich fühlte die Augen brennen und eine Gewalt die mich nach vorn riss und zu seinen Füßen. Es war doch mein Vater!

Aber ich stand und... schwieg.

Noch leiser fuhr er fort: „Ich habe nun nichts mehr in Hagthausen zu suchen, und ich möchte in der... Stadt leben.“

Dann kam er auf mich zu, und ich wich zur Seite, aber er sah nur nach dem Klingen, der neben der Türe hing. Und als Anton hereinkam, befahl er und sah mir dabei in die Augen: „Holt mir eine große Flasche vom Allerstärksten aus der Brennerei!“

Da stürzte ich hinaus, und in meinem Zimmer verriegelte ich die Türe von innen und warf mich schluchzend auf das Sofa. Ich biß mir die Lippen blutig und schrie den Himmel um Erbarmen an. So hatte ich nicht einmal beim Tode der Mutter geweint.

Einen Menschen sterben sehen ist nicht das Argste. —

Am andern Tage war ich auf dem Wege nach Stettin.

Ich fuhr mit den eigenen Pferden. Die Luft kam her vom Meere her. Wald und Moor und alle Frucht der Erde und die blühende Heide wandten sich der aufgehenden Sonne zu und atmeten Kraft und Leben ein. Und Leben und Kraft und Schönheit war groß.

Da wußte ich auch, daß ich doch recht gehandelt.

Die Hand, die nicht erhält, sondern zerstört, verliert das Recht, zu bestehen! —

Ich suchte eine Wohnung und rüstete sie ein.

regiments. Sie wurde nach ihrer Eroberung zu Beginn des Krieges im Berliner Zeughaus aufgestellt. General Hamilton räte für längere Zeit den Reichspräsidenten ein Schreiben, in dem er um die Rückgabe der Trommel bat. Generalfeldmarschall von Hindenburg beantwortete dieses Schreiben mit einer Einladung an den schottischen General, in dem dieser gebeten wurde, persönlich nach Berlin zu kommen, um das historische Stück abzuholen. Sir Hamilton bezeichnete in einer Erklärung, die er vor einer Abreise nach Berlin gab, das Verhalten des Reichspräsidenten als eine ritterliche Geste, eines ehrwürdigen und in der ganzen Welt berühmten Soldaten.

Der vollendete Durchbruch der NSBO.

Der NSBO-Leiter, Statthalter Walter Schumann, nimmt in einem Aufruf "Der vollendete Durchbruch der NSBO" zur Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront Stellung. In dem Aufruf heißt es u. a.:

"In der Übernahme der Gewerkschaften und der späteren Zusammensetzung in den bisher bestehenden Verbänden der Deutschen Arbeitsfront haben wir nur einen Übergang. Es war damals völlig unmöglich, aus den hunderten von Gewerkschaften aller Richtungen ein einheitliches Ganzen zu schaffen, und so begannen wir zunächst damit, die Unzahl der Verbände in wenige zusammenzufassen. Die Erfahrungen der letzten Monate haben uns die Nichtigkeit des von uns eingeschlagenen Weges bewiesen, und so kommt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, jetzt daran, die Arbeitsfront zu gestalten, wie es der nationalsozialistischen Grundauffassung entspricht."

Deutschlands Waffenstudenten – im Nationalsozialismus geeint.

Die große Kundgebung des Allgemeinen Deutschen Waffensringes im Berliner Sportpalast am Vorabend des 30. Januar gestaltete sich zu einer unerhörten eindrucksvollen Feierstunde. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die auf alle deutschen Studenten übertragene gewaltige programatische Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick über die Aufgaben des deutschen Studenten. Die Ziele deutscher Wissenschaft, die oft durch brausenden Beifall unterbrochen wurde.

Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Reichsleiter Hilfswerk über die neuen Aufgaben der NSB.

Düsseldorf. Auf dem Gaulongpreh der NSB sprach der Reichsführer des Winterhilfswerks, Hilgenfeldt, über die Aufgaben der NSB. Bei Beginn des Winterhilfswerks, so führte er aus, hat man nicht an das Mitleid, sondern an die Kraft und die Stärke des Volkes appelliert. Von Beginn des Werkes an war uns klar, daß es nicht wirtschaftsorientiert wirken dürfe, sondern es der Wirtschaft dienen müsse. Dies ist uns in weitestem Umfang gelungen. Es steht zu erwarten, daß das gesamte Winterhilfswerk bei gleichbleibendem Einnahmen der Spenden etwa 300 Millionen Mark erzielen wird.

Wer vom Staat unterstützt wird, hat die Pflicht, mitzuarbeiten an irgendeiner Sozialisation des Volkes. Auf dem Gebiet des Aufbaus wesen sind finden wir ein riesiges Chaos vor. Es ist daher notwendig, daß im Rahmen der Gefügsungspolitik der deutschen Wirtschaft auch dieses Problem gelöst werden muss. Eine weitere Aufgabe der NSB, sehr ich in der Ergänzung zu den Verbänden der kirchlichen Wohlfahrtspflege auf dem Gebiet, dem gefundenen Platz zu dienen. Wir müssen aber auch etwas tun für die zu erwartenden Kinder. Deshalb werden wir ein

neues Hilfswerk „Mutter und Kind“

einsetzen. Es darf nicht vorkommen, daß eine Mutter ihr und töten muß, weil sie wirtschaftlich nicht in der Lage ist, es zu erhalten. Auch werden wir uns der Mütter der heimlichen Kinder annehmen, denn es ist barnsüchtiger, ihnen zu helfen und Erziehungsarbeit zu leisten, als daß wir uns hinstellen und sie verächtlich machen.

Unser Schicksal ist die Scholle

Ein Roman von deutscher Heimaterde von A. von Sazenhofen

Ueberleb-Redaktion: Drei Quellen-Verlag, Königgrätz.

Es war eine hübsche Wohnung. Wenn man durch das Fenster blickte, sah man das Leben und Treiben des Häusers. Es würde ihn zerstreuen.

Ich war also allein in Hirschhausen.

Es blieb alles, wie es war.

Jeden Morgen saß ich mir das Frühstück in das Jagdzimmer bringen, und jeden Mittag wurde der große Tisch im Speiseraum mit einem weißen Damasttuch gedeckt und vor dem rotsrokaten Wappensuhl das eine und einzige Gedek aufgelegt.

Unter servierte das lange Mahl, das für mich meist nur aus Brühe und etwas gebündeltem Obst bestand.

Um Abend war es genau so. Da trank ich eine Tasse Tee. — Es brannten die Kerzenflammen des Lüsters, oder ich sah den Mond herein und schimmer über das Silber auf der Kreide, von dem ich die begehrlichen Hände der Gläubiger und Egeletoren ferngehalten hatte.

Ich dachte in diesen todeinsamen Stunden nur an Ziel und Arbeit.

Von mir selbst wußte ich nichts mehr. Ich hatte vergessen, daß ich in einem dieser erneut schweren Frühspenden den Herbstmonat Geburtstag hatte.

Ich hatte vergessen, daß ich jung war. Es war mir, als wäre ich zeitlos und von jeher in diesen Mauern gewesen und ich würde nie und nimmer irgendwo anders sein können als in ihnen."

Dieter blieb sich auf die Lippen.

Er ließ das Buch sinken und sah lange in das matt schelle Zimmer hinein, ohne davon irgendeinen Gegenstand im Rund der Puppen zu haben.

Wirtschaft und Handel

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.

Wie uns die heimliche Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Brandenburg in Frankfurt (Oder) mitteilt, wurden im Dezember 1933 bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeklossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 24.883 neue Versicherungen mit 22.9 Millionen Reichsmark Versicherungssumme beauftragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3767 RM. gegenüber 333 RM. gegenüber 574 im gleichen Monat des Vorjahrs.

Der „blaue Kuckuck“ verschwindet.

Kein Adler mehr auf dem Pfandzeichen.

Der Preußische Justizminister hat angeordnet, daß die Vorschriften über die Änderung des preußischen Landeswappens auch hinsichtlich der Dienststieg und Dienststempel der Gerichtsvollzieher und der Dienststempel der Gerichtsvollzieher Anwendung finden. Gleichzeitig hat der Preußische Justizminister neue Vorschriften über die Gestaltung des Pfandzeichens erlassen, das bisher ein Adler trug und im Volksmund ebenfalls „Blauer Kuckuck“ genannt wurde. Die Verwendung des neuen Landeswappens oder eines anderen heraldischen Adlers auf dem Pfandzeichen ist verboten. Der Justizminister empfiehlt den Oberlandesgerichtspräsidenten, die bisher übliche kreisrunde Form des Pfandzeichens beizubehalten, das aber auf blauem Grunde lediglich eine weiße Beschriftung erhalten soll, die das Pfandzeichen als solches erkennbar macht.

Berliner Börse von Montag.

An der Börse ergaben sich bei Beginn zum Teil nicht unbedrängliche Störungen, besonders wieder in den sogenannten Nebenwerten. Alten standen bis zu 2 Prozent höher. Im Rentenmarkt wurden keine wesentlichen Veränderungen beobachtet.

Amtlich festgesetzte Preise am Getreidegroßmarkt Berlin. Mehl und Kleie brutto einschließlich Saat frei Berlin.

Wetz.	29. 1. 34	27. 1. 34	Hafer	29. 1. 34	26. 1. 34
märz.	76-77 kg	76-77 kg	märz. fr. Bln.	—	—
fr. Bln.	199.0-190.0	199.0-190.0	at Station	—	—
abStat.			Deg.	—	—
Somm.	—	—	100 kg	—	—
fr. Bln.	—	—	Wheat	—	—
abStat.			Wheatmehl	—	—
Jan.	181	181	Wheatmehl	31.7-32.7	31.7-32.7
Febr.	184	184	Wheatmehl	30.7-31.7	30.7-31.7
März	186	186	Wheatmehl	29.7-30.7	29.7-30.7
Rogg.	72-73 kg	72-73 kg	Wheatmehl	25.7-26.7	25.7-26.7
fr. Bln.	160.0-158.0	160.0-158.0	Roggmehl	21.9-22.9	21.9-22.9
abStat.			neu	—	—
Jan.	148	148	Wheatflie	12.2-12.5	12.2-12.5
Febr.	151	151	Wheatflie	10.5-10.8	10.5-10.8
März	153	153	Wheatflie	10.5-10.8	10.5-10.8
fr. Bln.	160.0-158.0	160.0-158.0	Raps	—	—
abStat.			Rapssaat	40.0-45.0	40.0-45.0
Gerste	Bräujeiste	Bräujeiste	Rapssaat	32.0-36.0	32.0-36.0
fr. Bln.	—	—	Rapssaat	19.0-22.0	19.0-22.0
abStat.	gute	gute	Rapssaat	16.5-17.5	16.5-17.5
Jan.	176.0-183.0	176.0-183.0	Widen	15.0-16.5	15.0-16.5
Febr.	167.0-174.0	167.0-174.0	Widen	12.0-13.0	12.0-13.0
März	183	183	Widen	15.0-15.5	15.0-15.5
fr. Bln.	165.0-173.0	165.0-173.0	Seradella	19.0-22.0	19.0-22.0
abStat.	156.0-164.0	156.0-164.0	Leinhaben	12.60-13.7	12.60-13.7
Winter	zweizeitig	zweizeitig	Leinhaben	10.50-10.72	10.50-10.72
fr. Bln.	—	—	mehl	11.00-12.00	11.00-12.00
abStat.	—	—	Trockenmehl	10.3-10.4	10.3-10.4
fr. Bln.	—	—	Trockenmehl	10.3-10.4	10.3-10.4
abStat.	zweizeitig	zweizeitig	Trockenmehl	8.50-9.50	8.50-9.50
Hafer	märz.	märz.	Trockenmehl	9.10-10.2	9.10-10.2
fr. Bln.	145.0-153.0	145.0-153.0	Kartoffelflocken	14.40	10.40
abStat.	186.0-144.0	186.0-144.0	frei Berlin	14.90	10.90

* = Monopolstaat. Monopolstaat in Ostland: 11. 6. 21. 5. 50. a. 6. 10.

Preisnotierungen für Industriewerke. (Festgestellt von der

Amlichen Gewinnnotierungskommission am 29. Januar 1934.)

Deutsche Handelskammer e. V. I. G. (vollständige Eier): Sonderklasse, 65 Gramm und darüber 12.25; Größe A, unter 65-60 Gramm 11.50; Größe B, unter 60-55 Gramm 10.75; Größe C, unter 55-50 Gramm 10; Größe D, unter 50-55 Gramm 9.50. — Deutsche unsortierte Eier 12.50.

Aussicht Berliner Kartoffelversicherungen vom 29. Januar 1934 ist Jeutner waggonrei märkischer Station. Weiße Kartoffeln 140-150, Rote Kartoffeln 150-160, Oberwähner Blaue — Gelbfärbige (auch ältere) 180-195, ältere — Mart. Kartoffelkartoffeln für Lieferung an Städte- und Walsmeierfabriken 9 Pf. im freien Geschäftsverkehr 7.5-8 Pf. je Städteprozent frei Haber.

Nach zwei Jahren konnte ich die vom Vater verpflanzten Grundstücke zurückkaufen. Ich hatte keine rückständigen Steuern mehr. Ich konnte des Kurauteilverwaltung eine größere Summe für meines Vaters Bedürfnisse zur Verfügung stellen. Die Hypothekenschulden hatten sich auch verringert, und man begann im Umkreis wieder mit dem Kartoffelbau zu rechnen.

Nach zwei Jahren konnte ich die vom Vater verpflanzten Grundstücke zurückkaufen. Ich hatte keine rückständigen Steuern mehr. Ich konnte des Kurauteilverwaltung eine größere Summe für meines Vaters Bedürfnisse zur Verfügung stellen. Die Hypothekenschulden hatten sich auch verringert, und man begann im Umkreis wieder mit dem Kartoffelbau zu rechnen.

Die Hirschhäuser Kartoffeln waren meistens die besten. Die Hirschhäuser Rüben die größten und schönsten, beim Holz in den Hirschhäusern Schlägen gab es keine schlechten Rüben und keine Überverarbeitung der Kunden.

Ich hatte dem alten Kienböck gesagt: Bei der ersten Klappe, die an mich gebracht wird über schlechtes Maß oder Qualität, sind Sie entlassen!

Er wußte, daß ich ungeschickt stechen war. Aber er freute sich doch mit mir über den Aufstieg, denn er war lange genug hier in Hirschhausen, um es eine... Heimat zu nennen. —

Und wieder war es Frühling.

Die Käseblüte war im Gange. Aprilsonne lugte hinter schwarzen Wolken vor, und feuchtfröhlicher Wind schwante die langen Frühlingstage wie Fahnen.

Ich ritt auf das große Feld hinter den drei Eichen hinauf

Die Schönzeit hat begonnen.

Der Februar steht für den Jäger zwischen den Seiten: die Winterjagd ist vorüber, fast alles Wild hat Schönzeit, und bis zum Beginn des Frühlings herrscht Ruhe im Revier. Überzählige Jagdhähne sitzen mit besonderer Ehrbarkeit des Regierungspräsidenten noch erlegt werden, doch ist der Abschluß derselben in der Nähe der Schüttungen unbedingt zu vermeiden, und es empfiehlt sich, nur solche Hähne für Streife zu bringen, die weit von den Futterplätzen entfernt sind. Die Polizei des Jägers ist erreich in diesem Monat ihren Höhepunkt und bietet eine günstige Gelegenheit, den roten Hähnen auf dem Amt zu erlegen oder ihm im Bau mit dem Hund zu folgen. Auch die Hüttenjagd kann mit Erfolg ausgeübt werden, sobald der Frühling und Raubvogelzug begonnen hat. Hühnerhabicht und Sperrhahn sind die gefährlichsten Feinde unserer Federwildes; dagegen können man den Turteltauben als nützlichen Wildentferner. Unter Wildbehand hat in diesem Winter unter Frostschäden bisher nicht gelitten; nur der Januar brachte einige schwere Tage, die es bei strengem Frost geregnet hatte und die Schneedecke sich infolgedessen mit einer Eisschicht überzog, die dem Wild die Futtersuche außerordentlich erschwerte. Der Gittertritt von Turteltauben hat die drohende Hungersgefahr noch rechtzeitig abgewandt, aber es hat sich wieder mit aller Deutlichkeit gezeigt, wie wichtig es ist, für reichliche Wildförderung zu sorgen und die Futterplätze in gutem Stande zu erhalten, um auch in einem milden Winter für alle Fälle gerüstet zu sein. — Aus eitigen Wildbrezieren unserer Heimat kommt die erfreuliche Nachricht, daß das Hafelwild merklich zugeommen hat; auch scheint es in diesem Jahr mit den Viehbohlen gut bestellt zu sein, denn unter den Rebkäfern ist die Zahl der männlichen Eltern auffallend groß. Die alten Böde haben in diesem Winter spät abgeworfen und beginnen jetzt mit dem Schließen des neuen Gehörs.

Von Büchertisch

— Ein Blick für die Kümmernde — so heißt sich der neue Roman von Werner Beimelburg: „Das eisige Geleb“. Er führt uns in die seeligen Wintern der Nachkriegszeit, ein politisch Wert gewis, aber auf die heitere Höhe reiner Dichtung erhaben. Im Verlagerhert von Weißgerber & Klausing Monatsheft beginnt er zu erzählen, an einer Stelle, die es immer verhindert hat, ihre Leiter mit dem weiter zeitgenössischen Schaffens als erste bekannt zu machen. Beimelburgs Roman ist nicht die einzige Freude, die dieses Monatsheft seinem nach vielen Leidenden zährenden Lesern spendet. Wieder wünschen den Lösern des Preisausschreibens „Wer kennt unsere Künstler?“ sechs Gemälde deutscher Meister als kostbare Beispiele. In herzlichen Farben präsentieren die „Neuen Künstlerpläne“, die uns Prof. Dr. R. Wilder mit Bildern von Herbert Rumpf vorstellt. Ein umfassender Überblick über die gerade im letzten Winter sehr reiche Tätigkeit der Bildhauer im Reich wird in Bild und Wort geboten. Weisende Charakterpläne Wollenstein und Steinen Georges wecken mit Recht um die Ausführlichkeit geläufiger Leser. Neben dem Heimatmuseum von Gröden Rettelschmid bringt das Geltendorfer von Hermann Eis' Bühne und S. J. Niedel einen heller-niedlichen Antrag für den Umgang mit Amerikanern von Prof. Dr. Otto E. Leßing, eine feine Schilderung des Arbeitsdienstes von Dr. J. v. Zers, Kündschriften über neue Bücher und über Kunstscherben sowie eine Fülle meisterhaft wiedergegebener Kunstscherben in Mehrfarben und Tonend.

an der Körnericher Grenze und rechts von der Windmühle. Dort draußen stehten sie Kartoffeln.

Der Weg mache eine Kurve. Die Flügel der Windmühle klappten, und so hörte ich den Hufschlag hinter mir nicht, und erst als der Dampf aus heißen Rüstern fast meine Schulter streifte, blieb ich mit um.

Da parierte der Reiter sein Pferd.

Es war ein Kurier. Er griff in die Brusttasche seines Rockes und nahm aus einem Ledersatteltasche ein verstecktes Schreiben, das er mir reichte.

Ich sah mit dem Mann an, der schon müde und erschöpft war, und sagte: Reiten Sie zurück in das Schloss und lassen Sie sich ein Frühstück, eine Kanne Wein und gefülltes Fleisch und Brot geben und warfen Sie dort, bis ich zurückkomme.

Als der Mann zu mir Sicht war, sprang ich von meiner Stein am Wege.

Wer schreibt mir?

Wer wußte etwas von mir? Von mir?

Ich hatte noch nicht einen Brief befehlen. Ich wußte ihn nicht, und so hörte ich den Hufschlag hinter mir nicht.

Ich wußte noch nicht, was das Wappen der Börde.

Vom Vater war der Brief nicht. Er hatte noch nie geschrieben und würde mir nie schreiben.

Da erbrach ich ihn hastig.

Nehmen Sie sich des verwaisten vierjährigen Hans Karl an. Sie können es besser als ich. Seine Eltern starben am 26. und 27. August vorher Daffres an der Cholera in München. Sein Vater war Georg Freiherr von Börde, königlich bayerischer Rittmeister, und seine Mutter eine geborene Merkenfels. Das Kind befindet sich in Pflege bei Johannes und Maria Eschelmayer in Regensburg. Lange Gasse 12.

Regensburg.

Clotilde Börde, Süssdame.

Freiherr von Gebstättliches Damensitz.

(Fortschreibung folgt.)

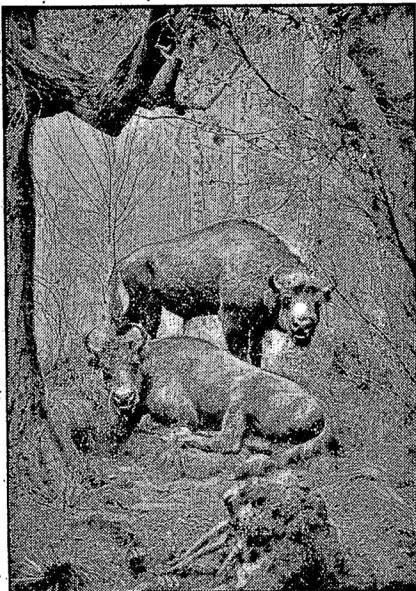
Aus aller Welt

Ein Ehrengeschenk für den Reichspropagandaminister



„Der Volksredner“,
eine Bronze von Prof. Ernst Seger-Berlin, die
von dem Künstler durch Vermittlung des Reichs-
verbandes der Deutschen Rundfunkteilnehmer
dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zum
Geschenk gemacht wurde.

Wieder Großwild in deutschen Wäldern.



Wisse, die mächtige Wildschweingattung, die jetzt
in riesigen neu zu schaffenden Naturparkgebieten
wieder in Preußen angesiedelt werden sollen.

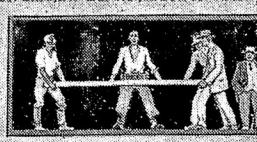
Das Deutschland der Zukunft

„Dann nur ein Bauernreich sein,
aber es wird wieder untergehen.“

ADOLF HITLER



Zufahrt und Brücke der Industrie-Arbeitslosigkeit
in der Industrie - Das deutliche Zeichen vor dem Abgrund



Im Bauernreich trügt jeder Staub nach seinen Kräften
Ein Plakat, das auf der großen Herbstausstellung des
deutschen Bauernstandes auf die Bedeutung des
Bauernthums im neuen Deutschland hinweist,

Wieder Eisgefahr auf der Oder.



Überschwemmte Oderlandschaft bei Schwedt.
Die Kälte der letzten Woche hat auf der Oder wiederum zu starken Eisversetzungen geführt, die die
Schiffahrt lahmlegen und die Gefahr von Überschwemmungen gefährlicher Art heraufen.

Der Führer beim Begräbnis des Baumeisters Troost

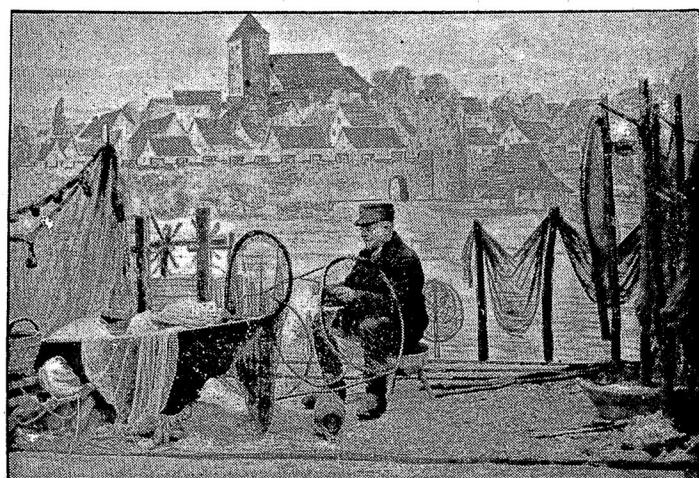


Die feierliche Beisetzung des Architekten Troost in München.

Hinter dem Sarg rechts der Kanzler.

An der Beisetzung von Prof. Troost, dem Ausgestalter des Brauhaus und Schöpfer des
Hauses der Deutschen Kunst, nahm auch Adolf Hitler selbst teil, der in dem Architekten einen
mann und Miltäpfer verlor, der die künstlerischen Ideale des Führers in die Tat umsetzen sollte.

Auch das deutsche Fischerei-Gewerbe ist auf der „Grünen Woche“ vertreten



Fischer bei der Ausbesserung seiner Netze,
eine hübsche Sonderausstellung im Rahmen der „Grünen Woche“.